

Zeitschrift

des

Harz-Vereins für Geschichte

und

Altertumskunde.

Herausgegeben

im Namen des Vereins von dessen erstem Schriftführer

Dr. Ed. Jacobs.



Vierunddreißigster Jahrgang, 1901.

Mit zwei Stammtafeln — eine besonders beiliegende —, einem Burgplan, zwei Münztafeln
acht Tafeln Bau- und Kunstdenkmäler und einer Siegelabbildung im Text.

Wernigerode, Selbstverlag des Vereins.
In Kommission bei H. C. Huch in Quedlinburg

Druck von B. Angerstein, Wernigerode.
1901.



Im Jahr 1421 wird „der Ruthenborn“ erwähnt, welcher 1559 „der Rautenborn“ genannt wird. Er lag unten in der Rautenstraße vor dem Eingange der neuen Straße (früher Rifersgasse“ geheißten) und wurde im September 1890 zugeschüttet, nachdem er in der letzten Zeit seiner Existenz (wie die anderen Ziehbrunnen) mit einer Pumpe versehen gewesen war.

Im Jahre 1431 erscheint urkundlich „der Petersborn“, welcher 1554 „der born am petersberge“, 1559 „der Petersborn“ und 1583 „der Petersbrun vor der Hundsgasse“ genannt wird. Wann er zugeschüttet worden, ist unbekannt. Später befand sich ein Brunnen (mit Pumpe) weiter oben, da, wo der Petersberg auf die Weberstraße stößt; dieser wurde im Oktober 1891 zugeschüttet.

Im Jahre 1434 wurde ein neuer Brunnen auf dem Königshofe angelegt, über dessen Erbauung wir folgende urkundliche Nachricht fanden: „1434 sabbath. ipso die St. Bonifacii completus e. iste novus fons vulgariter „uff deme Königshoffe“ situatus, et constant 300 floren. solvente modio tritici XIV.“ Im Jahre 1858 wurde wieder ein Brunnen auf dem Königshofe gegraben. Er hat, mit einer Pumpe versehen, bis in die Neuzeit existiert.

In der Bäckerstraße lag östlich neben dem Eingange in die alte Gasse 1559 „der Becker Born“, 1583 „der born in der Beckergasse“ und existierte, mit einer Pumpe versehen, bis in die Neuzeit.

Auf dem Kornmarkte befand sich im nordwestlichen Teile 1559 „der Kornmarcktsborn gegen dem Schuhoff und Doctor Nicolaus Luder“; zuletzt mit einer Pumpe versehen, wurde er bei der im Juni 1893 erfolgten Umwandlung des Kornmarktes zugedeckt.

Der Töpferbrunnen, welcher auch aus älterer Zeit stammt, lag da, wo die Töpferhagenstraße (jetzt Schreiberstraße) auf die Töpferstraße stößt und ist im Oktober 1891 beseitigt worden. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts war er verfallen. Im Jahre 1571 schritt man zur Wiederherstellung desselben, worüber wir folgende urkundliche Aufzeichnung fanden: „Anno 1571 ist zu erbauunge und wiederaufrichtung des Töpferbornes vom Rathe verordnet, daß ein jeder Brauer (d. h. Besitzer eines brauberechtigten Hauses) 2 Groschen, die Hintersattler aber 1 Groschen geben und contribuieren sollen. Als der Töpferborn ist gemacht worden, hat man in der Stadt 9 Umgänge dazu gehalten und eingesamlet; die Cämmerey hat gegeben 5 Gulden, die Vormunden zu St. Martini (des Martinsstiftes) 3 Gulden, die Vormunden zu St. Cyriaci (des Siechhofes) 2 Gulden, die

Bormunden zu St. Elisabeth (des St. Elisabethhospitals) 1 Gulden 3 Groschen, die Spende (die Vorsteher der ewigen Spende) 2 Gulden, das Weinamt (die Vorsteher des städtischen Rathskellers) 10 Gulden. Die Summa aller Einnahme war 72 Gulden 12 Groschen 8 Pfennige 1 Heller. Ausgabe 63 Gulden denen, die den Born gemacht haben; Summa aller Ausgabe 99 Gulden 6 Pfennige.“

Auch in den Vorstädten wurden Ziehbrunnen angelegt.

Aus älterer Zeit stammt sicher der Brunnen auf dem Plane im Altendorfe, unterhalb der Geiersbergstiegele. Er wird 1525 „der Born im Altendorfe“, 1559 „Born im Altendorff“, 1569 „im Altendorfe der Born“ und 1583 „brun im Altendorff“ genannt.

Der Brunnen vor dem Vogel wird nicht jünger sein, da er schon 1559 „Born vor dem Arne“ genannt wird. Dagegen ist es nicht festzustellen, ob der Lohmarktsbrunnen aus älterer Zeit stammt, da er bis jetzt noch in keiner älteren Urkunde aufgefunden worden ist.

Ueber sämtliche Brunnen waren früher „Brunnenherren“ gesetzt, welche, wenn etwas an den Brunnen baufällig geworden war, solches den Bau- und Feuerherren anzeigen mußten, damit es bei Zeit wieder zurecht gebracht wurde. (Lessers Chronik S. 5.)

Trotz ihrer 8 Brunnen hatte die Oberstadt doch nicht selten Mangel an Wasser, weshalb der Rat, gedrängt von den Klagen gemeiner Bürgerschaft, Bedacht auf Beseitigung des Wassermangels nahm. Es fand sich der Retter in der Not in der Person des Meisters Hans Lachsner (oder Lärner) aus Sachswerfen. — Schade, daß man nichts näheres über den geschickten Mann weiß; ja, man weiß nicht einmal, aus welchem Sachswerfen — Ober- oder Niedersachswerfen — er war; doch lobt sein Werk den Meister —. Er legte ein Druckwerk — die jetzige Oberkunst — im Altendorfe an, durch welches das Wasser aus dem Mühlgraben 85 Ellen hoch auf den Geiersberg getrieben und durch in der Erde liegende Röhren in die Oberstadt geleitet wurde.

Wie erfreut die Bewohner der Stadt Nordhausen und wie zufriedent Bürgermeister und Rat mit der Wasserkunst Meister Hans Lachsners gewesen, ist deutlich aus dem Empfehlungsbriefe zu ersehen, der ihm nach glücklicher Vollendung des Werkes ausgestellt wurde. Dieser von uns aufgefundenene Brief lautet wörtlich:

„Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Nordhausen bekennen und thun kundt mit diesem unsern offenen Brief, daß wir an Wasser in unserer Stadt zur täglichen Nothdurft und auch in Nothen großen Mangel gehabt. Demnach